Wochenblatt für Wilsdruff

Tharandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 52. Freitag, den 1. Juli **1887.**

Bekanntmachung.

Die für den Monat Mai d. J. festgestellten **Durchschnittspreise** für Marschfourage im Hauptmarktorte **Meißen** sind folgende:

5 M. 93 Pf. für 50 Kilo Hafer,
3 „ 50 „ „ 50 „ Heu,
2 „ 38 „ „ 50 „ Stroh.

Meißen, am 24. Juni 1887.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Kirchbach.

Grasversteigerung.

Die diesjährige Grasnutzung von den Wiesen der Forstreviere **Naundorf, Spechtshausen** und **Grillenburg** soll

Montag, den 11. Juli dieses Jahres,
von Vormittags 9 Uhr an,
im Gasthofe zu Grillenburg

in einzelnen Parzellen gegen sofortige Bezahlung und unter den sonstigen im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Königl. Oberforstmeisterei Grillenburg und Königl. Forstrentamt Tharandt,
am 29. Juni 1887.

In Vertretung:
Gottschald. **Bachmann.**

Tagesgeschichte.

Wie verlautet, hat die Reichskommission für die Ausarbeitung eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches ihre Arbeiten nunmehr zum Abschluß gebracht. Gegenwärtig ist die Kommission nur noch mit der Durchsicht und der letzten Revision des Entwurfes beschäftigt, dessen Fertigstellung in etwa acht Tagen zu erwarten ist.

Der Lieblingsaufenthalt des Fürsten Bismarck und zugleich der seiner Gesundheit zuträglichste Aufenthaltsort ist Friedrichsruh. Auch diesmal hat die kräftige Luft des Sachsenwaldes eine merkliche Besserung des Gesundheitszustandes des Fürsten herbeigeführt. Der Reichskanzler lebt sehr zurückgezogen, unternimmt aber täglich Ausflüge in den Sachsenwald und auf seine umliegenden Güter, theils zu Wagen, theils zu Fuß. Dieselben dehnen sich Nachmittags oft bis zu fünf Stunden aus. Bei diesen Ausflügen besucht der Reichskanzlers auch seine Arbeiter in deren Wohnungen, in den gewerblichen Anlagen oder bei der Arbeit. Selten versäumt er ihnen dabei einen klingenden Zuschuß zu ihrem Arbeitslohn zu geben, und er wird daher auch immer mit Freuden begrüßt. Daß der Fürst auch in anderer Weise für das Wohl seiner Arbeiter besorgt ist, geht daraus hervor, daß er die Zuschüsse, welche die Arbeiter zur Krankenversicherungs-Kasse zu zahlen verpflichtet sind, an dieselben in Form von Sparkassen-Büchern zurückzahlt und so auch den Sparsinn bei ihnen weckt.

Vom Rhein, 27. Juni. Begünstigt vom prächtigsten Wetter hat gestern am Niederwalddenkmal bei Rüdesheim eine großartige Kundgebung der nationalliberalen Vereine der Städte Mannheim, Ludwigshafen, Worms, Darmstadt 2c. stattgefunden. In der Stadthalle zu Mainz gaben sich die Theilnehmer, wohl Tausend an der Zahl, zuerst ein Stillbichein. Dann gings auf verschiedenen Wegen zum Niederwald. Am Denkmal hielt der Landtagsabgeordnete Bassermann von Mannheim eine patriotische Ansprache. Von da gings im festlichen Zug nach dem Jagdschloß oberhalb Aßmannshausen, woselbst im Freien der Nachmittag zugebracht wurde. Hier gabs noch manche Rede, manch' zündenden Trinkspruch, zuletzt sprach der gefeierte Führer der Nationalliberalen in Süd- und Westdeutschland, Oberbürgermeister Miquel von Frankfurt. Mit Bezug auf die Verhandlungen des letzten Reichstags führte er unter dem Jubel der Anwesenden aus, daß es scheine, daß das deutsche Volk nun doch noch „zu Pferde zu sitzen und reiten" gelernt habe.

Die Berliner Kreuz-Zeitung, seit alter Zeit und unter allerlei Wandlungen die dickste Freundin Rußlands, warnt neuerdings die Deutschen vor dem Ankauf russischer Werthpapiere und räth zum Verkauf. Sie trügen, sagt sie, zwar bessere Zinsen als viele andere Papiere, seien aber sehr gefährdet und unsicher, weil Rußland in neuester Zeit vor vielerlei feindseligen und gewaltsamen Maßregeln gegen Deutschland nicht zurückgeschreckt sei. 2 bis 3 Milliarden russischer Papiere seien bereits in deutschem Besitz, während Engländer und Franzosen ihre russischen Papiere schon länger veräußert hätten.

Es bestätigt sich, daß der französische Botschafter in Berlin, Herbette mit dem Grafen Herbert Bismarck wegen einer Milderung des Urtheils, für die in Leipzig verurtheilten Elsasser eine Unterredung hatte. Die angeknüpften Verhandlungen zerschlugen sich aber in Folge der herausfordernden Sprache der Pariser Blätter. Graf Bismarck bedauerte achselzuckend, es lasse sich nichts mehr thun.

In der großen Zimmermannswerkstätte von Franz Schmidt in Altona, die auch für unsere Kolonien in Afrika thätig ist, arbeitet flott ein schwarzer Kronprinz, der 15jährige Sohn des afrikanischen Königs Bell, unseres freundlich verbündeten. Der König selber hat seinen Sohn zu ihm in die Lehre gethan und ihn gebeten, einen tüchtigen Zimmermann aus ihm zu machen. Es ist alle Hoffnung dazu; denn Prinz Alfred Bell, fängt von unten an, zeigt sich sehr anstellig, fleißig und gehorsam und ebenso seine drei jungen schwarzen Landsleute, die er mitgebracht hat. Sie lernen nebenbei Deutsch sprechen und schreiben und sonst noch allerlei, was in Hamburg zu profitiren ist. Der Lehrvertrag ist auf vier Jahre abgeschlossen.

Der Eisenbahnkatastrophe von Wannsee ist nach kurzer Zeit auf den preußischen Bahnen ein neuer größerer Unfall gefolgt, der allerdings keine solche erschütternde Tragik aufweist, als das Unglück von Wannsee. Bei Mülheim am Rhein entgleiste am Montag Morgen der Courierzug Berlin-Cöln durch Ausspringen eines Wagens bei Passirung eines Straßenüberganges, was das Entgleisen, resp. Umstürzen anderer Wagen des Zuges zur Folge hatte. Es wurden zwei Berliner Damen, Mutter und Tochter, schwer verletzt und befinden sich dieselben im Mülheimer Krankenhause. 15 bis 17 andere Personen erlitten leichtere Verletzungen und fuhren die Leichtverwundeten, nach Anlegung des ersten Verbandes auf der Unglücksstätte, weiter nach Köln. Der Unfall soll durch mangelhafte Funktion der eben erst eingerichteten Weichenstellung verursacht sein. Eine von den beiden schwer verletzten Frauen ist gestorben.

Der Tagelöhner Czermak, der am 17. Januar vom Wiener Schwurgerichte wegen meuchlerischen Gattenmordes zum Tode durch den Strang verurtheilt worden war, wurde in der vom Cassationshofe neuerlich angeordneten Verhandlung einstimmig freigesprochen.

Die Protestversammlung der Pariser Patriotenliga gegen das Urtheil im Leipziger Hochverrathsprozesse scheint für die Liza selber unerwartete Folgen zeitigen zu wollen. Mehrere angesehene Mitglieder der Patriotenliga sollen nämlich mit der Inscenirung des Protestmeetings nicht einverstanden gewesen sein und deshalb ihren Austritt erklärt haben; auch verschiedene Zweigvereine der Liga in der Provinz haben öffentlich ihre Mißbilligung der Demonstration zu erkennen gegeben. Vielleicht hat man in diesen Vorgängen den Anfang vom Ende jener Vereinigung politischer Halbnarren zu erblicken, die den Begriff des Patriotismus in den Staub zieht und deren lächerliches Treiben in Frankreich selber die schärfste Verurtheilung findet.

Von einem zuverlässigen Gewährsmanne in Paris geht der „Köln. Ztg." folgende merkwürdige Mittheilung zu: „Ein mit Persönlichkeiten aus der Petersburger Gesellschaft in nahen Beziehungen stehender höherer französischer Offizier hat sich zu diesem über General Boulanger geäußert. Demnach stände es außer Zweifel, daß der ehemalige Kriegsminister einen Staatsstreich, der ihn an die Spitze der Regierung bringen sollte, beabsichtigt habe. Er habe, kurze Zeit vor seinem Sturze, nächtliche Truppenübungen angeordnet, worüber damals auch die Zeitungen berichteten. Bei einer solchen nächtlichen Truppenübung, an der fast die ganze Pariser Besatzung theilzunehmen bestimmt war, sollte der Staatsstreich erfolgen. Alle Rollen waren bereits vertheilt. Aber General Saussier, der Generalgouverneur von Paris, kam hinter den Plan und verbot noch in letzter Stunde das Ausrücken der Truppen, so daß auch wirklich nur ein Bataillon erschien. Alle Beweisstücke für jenen geplanten Staatsstreich befinden sich in den Händen der französischen Regierung, und dies ist auch der Grund, warum Boulanger sich so ruhig verhält und so sang- und klanglos von der Bühne abtrat!" Vielleicht ist's möglich, was hier gesagt ist, obgleich denn doch der Plan ein sehr gewagter war; Thatsache ist aber, daß alle ruhigen Leute in Frankreich ihre eigenen Gedanken über den Exminister haben und von ganzem Herzen wünschen, er möge nicht wieder auf der politischen Bildfläche auftauchen.

Was haben die armen deutschen Gassenkehrer und Straßenfeger den Parisern gethan? Sie werden nach Beschluß des Gemeinderaths aus dem städtischen Dienst entlassen. Diese unverdiente Strafe trifft hauptsächlich die Hessen und Rheinbayern, in den Arbeiter-Kolonien von Lavilette allein werden 150 Familien brodlos. Und gerade jetzt, wo's in Paris mit so viel Dr . . . aufzuräumen gilt.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF